

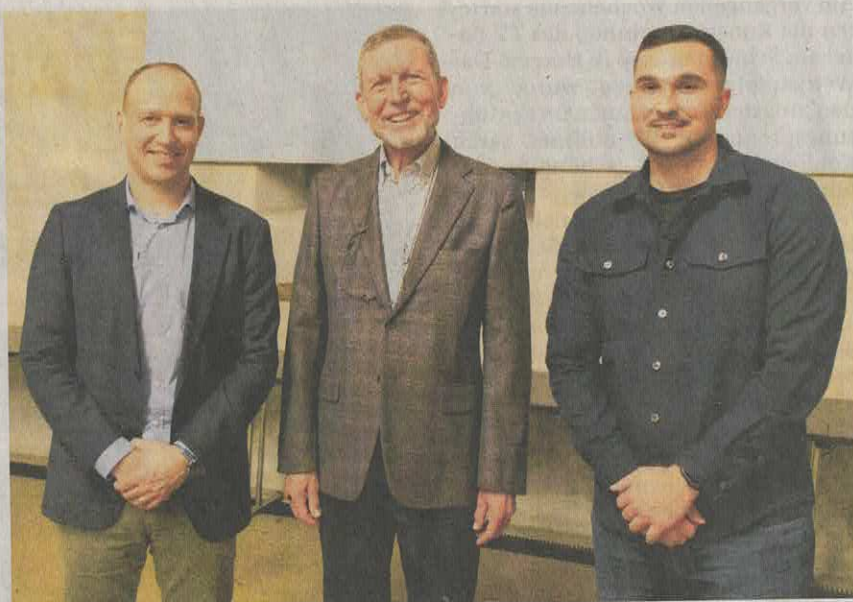
Solarstromaustausch über das IWB-Netz

Das Interesse war gross, als der Förderverein für Solarenergie und erneuerbare Energiegewinnung Bettingen (FSEB) am Mittwoch vergangener Woche in der Baslerhofscheune in Bettingen das neue LEG-Solarpool-Konzept der IWB vorstellte. Dies sei nun bereits der fünfte öffentliche Informationsanlass zur Förderung der Solarenergie, den der Verein hier in Bettingen durchführe, sagte FSEB-Präsident Robert Völker nicht ohne Stolz, und man sei auf dem Weg zu einer Vision: Jedes Gebäude in Bettingen solle zum Solarkraftwerk werden und die Bettinger Bevölkerung solle dereinst gemeinsam den gesamten lokalen Strombedarf selber decken können.

Speicherung mit Batterien

Ein Problem bei der Nutzung selbst produzierter Solarenergie ist die Tatsache, dass der aktuell produzierte Solarstrom oft nicht vollständig direkt vom Betreiber der jeweiligen Anlage genutzt werden kann und umgekehrt bei hoher Nutzung nicht genügend selbstproduzierte Energie verfügbar ist. Eine Möglichkeit, einen Ausgleich zu schaffen, ist die Energiespeicherung vor Ort mittels Batterien – ein Thema, zu dem der FSEB schon früher informierte. Doch diese Energiespeicherung vor Ort braucht Infrastruktur und kann teuer werden. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, zu viel produzierte Energie an Nachbarn abzugeben, die über keine eigene Solaranlage verfügen oder aktuell selber zu wenig Energie für den Eigengebrauch produzieren. Und ein Produzent kann sich gleichzeitig auch als Bezüger registrieren lassen, um bei einem Mehrbedarf selbst Energie aus dem eigenen Pool beziehen zu können.

Mit dem LEG-Solarpool machen die IWB innerhalb ihres gesamten Stromnetzes einen lokalen Austausch von Energie möglich, wie Projektmanager Cyrille Strübin in seinem Referat erklärte. Das IWB-Netz sei technisch bedingt in verschiedene Sektoren aufgeteilt und mit dem neuen Projekt habe man nun die Möglichkeit ge-



LEG-Projektleiter Cyrille Strübin, FSEB-Vereinspräsident Robert Völker und IWB-Sales-Manager Nico Kopp stellen in Bettingen das LEG-Solarpool-Projekt der IWB vor.

Foto: Rolf Spriessler

schaffen, zwischen Nutzern, die an derselben Trafostation angeschlossen sind, Energie auszutauschen. Wer mit einer eigenen Anlage privat Solarenergie produziere oder solchen nutzen wolle – oder beides – könne sich bei den IWB anmelden, und sobald sich mindestens zwei Produzenten beziehungsweise Bezüger mit derselben Trafostation meldeten, könnten diese in einem Pool verbunden werden. Und jeder weitere Interessent im Gebiet eines bestehenden Pools könne darin aufgenommen werden, so Strübin. Bauarbeiten seien dafür nicht nötig, da der Energieaustausch über das bestehende IWB-Netz erfolge. Einzig die Stromzähler müssten ausgetauscht werden, was kein grosser Aufwand sei und für die IWB-Kunden auch nicht mit Kosten verbunden.

Der Vorteil der Mitglieder eines Solarpools besteht darin, dass die Stromproduzenten für innerhalb des Pools genutzten Strom einen etwas höheren Erlös bekommen und Strombezüger von innerhalb des Pools produziertem

Strom einen etwas tieferen Tarif bezahlen. Die direkte Nutzung des aktuell produzierten Solarstroms im jeweiligen Pool hat auch allgemeine Vorteile wie weniger Transport- und Netzverluste. Die im Pool produzierte Energie kann also effizienter genutzt werden. Die Abrechnung erfolgt durch die IWB. Diese erfasst, wer wann Solarpool- oder Netzstrom produziert oder bezogen hat und weist dies in der normalen IWB-Energierrechnung entsprechend aus. Das erfolge automatisch und ohne Kostenfolge für die Kundschaft, betonte Strübin.

Nach einer Fragerunde im aufmerksamen und interessierten Publikum standen LEG-Projektleiter Cyrille Strübin und IWB-Sales-Manager Nico Kopp im persönlichen Gespräch für weitere Auskünfte zur Verfügung.

Wer sich für die Aufnahme in einen Solarpool interessiert, kann über die IWB-Homepage ein entsprechendes Anmeldeformular ausfüllen (www.iwb.ch unter «IWB Solarpool»).

Rolf Spriessler